

Die Zucht-Konvention

Die Zucht-Konvention dient den Züchterinnen und Züchtern von Saaser Mutten als Orientierung für ihre Zuchtarbeit und soll sicherstellen, dass alle Beteiligten mit den gleichen Zielen vor Augen zusammenarbeiten.

Herkunft und Entwicklung der Saaser Mutten

Das Oberwallis gehörte zu den nördlichen Ausläufern des Verbreitungsgebiets der Bergamaskerschafe. Während die Bergamaskerschafe in weiten Teilen des Wallis von anderen Schafrassen verdrängt wurden, entwickelten sie sich im Gebiet im und um das Saas- und Simplontal zu einem Lokalschlag - den heutigen Saaser Mutten. Die Schäferei mit diesen Schafen hat im Saastal Tradition und der lokale Bergamaskertyp ist im Saastal das vorherrschende Schaf. Dass es sich um einen lokal angepassten Ökotyp handelt, bestätigen Aussagen heutiger Züchter, die berichten, dass nur wenig Zuchttiere von auswärts an der Saaser Schafzucht beteiligt waren. Zudem weisen die Saaser Mutten - verglichen mit den traditionell weissen Bergamaskerschafen im benachbarten Italien - einen Anteil von ca. einem Drittel an farbigen Tieren auf.



Florin Andenmatten, Saas-Almagell 1974/75



Eine farbige Saaser Mutte, Saas-Almagell 1956

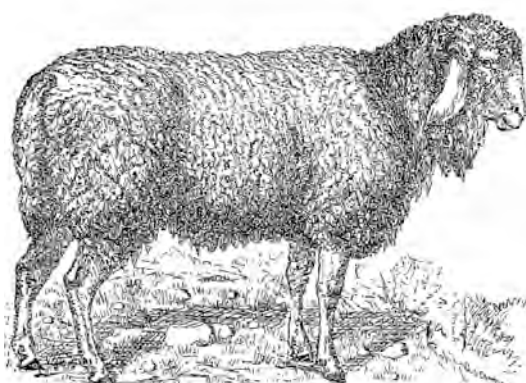


Bild 244: Bergamaskerschaf.

Historische Abbildung aus dem Jahr 1936 im „Lehrbuch für die Fortbildungsschulen im Oberwallis“. Im dazugehörigen Text heisst es: *“Das Bergamaskerschaf stammt aus der Provinz Bergamo in Italien. Wie im Tessin und in Graubünden, so treffen wir dieses Schaf auch im Wallis nicht selten an, besonders auf den an der italienischen Grenze gelegenen Alpen, wo sie als Handelsware gesömmert werden. Dies war besonders vor dem Kriege auch im Simplongebiete der Fall. Das Bergamaskerschaf ist gross, lang und schmal, eher hochbeinig und trägt einen verhältnismässig grossen Kopf mit gebogener Nase und sehr breiten, langen, herabhängenden Ohren.”* Gut zu erkennen ist eine mittelstarke Stirnbewollung, die italienischen Tieren fehlt.

Die Saaser Mutten

Saaser Mutten sind robuste Bergschafe, die sich für die extensive Schafhaltung eignen und vor allem zur Fleischproduktion eingesetzt werden. Die Auen lammen asaisonal ab und bringen nicht selten Zwillinge zur Welt. Saaser Mutten zählen zu den grössten Schweizer Schafen und gelten als ruhig und sehr zutraulich. Man sagt ihnen nach, dass sie enge Beziehungen zu ihren Betreuungspersonen aufbauen. Sie zeichnen sich durch folgende Eigenschaften aus:

- lange Lebensdauer aufgrund guter Gesundheit und hoher Widerstandskraft
- fettarmes und schmackhaftes Fleisch
- Asaisonalität mit leichten, unkomplizierten Geburten, guten Mutterinstinkten und genügender Milchleistung für gute Aufzuchtleistungen
- hohe Zutraulichkeit und ruhiges Wesen

1. Typ (Rassentypische Merkmale)

Ramsnase, lange Hängeohren mit einer Länge von 25-30 cm, hornlos, Gesichtspartie unbewollt, Stirn unbewollt bis mittelstark bewollt, Beine bis Sprunggelenk unbewollt, Bauch bewollt.



Die drei Tiere links zeigen gewünschte, unbewollte bis mittelstark bewollte Stirnen. Das Tier rechts hat eine zu starke, und damit eher untypische Stirnbewollung. Jungtiere können generell etwas stärker bewollt sein.

2. Format (Körperbau)

grossformatiges Fleischschaf, breite Schulter, tiefe Flanke, gerader Rücken, gute Bemuskelung.

Widerrist Widder: 85 cm

Widerrist Auen: 80 cm

3. Fundament (Gliedmassen)

gute Haltung, kräftige und gesunde Klauen mit geringer Anfälligkeit auf Moderhinke, harmonischer Gang.

4. Wolle

weisse oder farbige Wolle. Das Vlies besteht aus feinen bis mittelgroben Wollhaaren sowie langen Grannenhaaren. Guter Wollertrag.

Konsequenzen der Geschichte der Saaser Mutten für das heutige Erhaltungszuchtprojekt
 ProSpecieRara definiert die zentralen Ziele bei der Erhaltung der Saaser Mutten wie folgt:

| Ziele | Konsequenzen |
|--|---|
| Absicherung der heute noch vorhandenen ursprünglichen Genetik der Saaser Mutten in grösst möglicher Breite. | Miteinbezug aller Farbschläge (weisse und farbige Tiere). Miteinbezug aller heute im Saastal und auf Betrieben ausserhalb des Wallis lebenden Bergamaskertypen. Konzentration auf die heute bei den Schweizer Züchtern vorhandenen Saaser-Mutten-/Bergamasker-Genetik -> Import von italienischen Bergamaskerschafen für die Zucht nur noch in Ausnahmefällen. Tiefhalten der Inzucht -> um Genverluste zu verhindern. |
| Förderung der Tiergesundheit und der Fleischigkeit | Förderung gesunder, frohwüchsiger Tiere. Ausselektion von schwachen Fundamenten und Formaten (wie z.B. X-Beinen, Senkrücken, etc.) sowie von schwachwüchsigen, fleischlosen Tieren. Tiefhalten der Inzucht -> für gesunde Tiere. |
| Bewahrung des kulturellen Erbes | Bewahrung der typischen, traditionellen Rassem Merkmale (Ramsnase, lange Hängeohren, Anteil an farbigen Tieren). |

Inzucht

Inzucht kann nicht nur körperliche Beeinträchtigungen verursachen, **sondern reduziert auch die genetische Breite.** Denn ein grosser Inzuchtwert bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, dass Mutter und Vater die gleichen Eigenschaften an ihren Nachkommen vererben, grösser ist. Dadurch tragen die Nachkommen weniger verschiedene Gene in sich. Das ist schlecht für die Bewahrung eines breiten Genpools bei den Saaser Mutten.

Um den Genpool breit zu halten sind viele genetisch unterschiedliche Tiere wertvoll. Das Kleinhalten der Inzuchtwerte ist also eine zentrale Aufgabe aller Züchter.

Der maximal zulässige Inzuchtwert ist 6.25. (Auf den Inzuchtlisten wird der Wert 6.25 auf 6.3 gerundet. Dieser ist also der höchste tolerierte Wert.)



 Je kleiner der Inzuchtwert, umso besser.

Vor jeder Paarung abklären, ob die Jungtiere den Inzuchtwert von 6.25 nicht überschreiten. Auskunft erteilt die Zuchtbuchführung.

Aussagen, dass „eine Inzuchtpaarung zwischendurch noch nie geschadet hat“ oder gar „der Zucht gut tut“ sind in Bezug auf die Erhaltung kleiner Bestände schlicht falsch.

Genetische Präsenz GP (Seltenheitswert)

Das Zuchtbuch kann für jedes lebende Tier berechnen, wie stark dessen Genetik über lebende Verwandte (Ahnen und Nachkommen) im Gesamtbestand vertreten ist.

Tiere mit hoher genetischer Präsenz sind Tiere, die viele lebende Verwandte haben und deren Erbgut darum verbreitet ist:


- Widder mit hoher genetischer Präsenz sollten nicht mehr oder nur reduziert eingesetzt werden, weil sie ansonsten andere, seltenere Genetik verdrängen.
- Von Tieren mit sehr hohen genetischen Präsenzen sollen keine Widder nachgenommen werden.

Tiere mit tiefer genetischer Präsenz sind Tiere, die keine oder wenige lebende Verwandte haben und deren Erbgut darum schwach vertreten ist:

- Tiere mit tiefen genetischen Präsenzen sollten gefördert werden, da ihre Genetik Gefahr läuft, für immer zu verschwinden.

Anders als der Inzuchtwert (der durch die Geburt fix gegeben ist) ändert sich der Wert der genetischen Präsenz eines Tieres laufend, nämlich je nachdem, wie sich die Zahl seiner lebenden Verwandten verändert. Der Wert muss immer wieder neu angefragt werden.

Auskunft über die aktuelle genetische Präsenz erteilt die Zuchtbuchführung.


 Tiere mit tiefen genetischen Präsenzen lassen sich oft besser verkaufen. Weil sie wenige lebende Verwandten haben, passen sie von der Inzucht her zu vielen anderen Tieren im Gesamtbestand.

Abstammungen der Zuchttiere

Für die Erhaltungszucht ist es wichtig, alle Verwandtschaftsdaten der Tiere im Zuchtbuch zu erfassen. Nur so können Inzuchtwerte oder genetische Präsenzen sinnvoll berechnet werden. Wo Informationen zu den Ahnen fehlen, rechnet das Zuchtbuchprogramm für die genetische Präsenzen und die Inzucht zu tiefe Werte aus, die nicht den Tatsachen entsprechen.

Das Zuchtbuch ist nur so gut, wie die Meldungen der Züchterinnen und Züchter!

- Bitte alle Jungtiere melden: auch fehlerhafte Tiere, Masttiere, Tiere die kastriert werden.
- Auch melden, wenn Tiere den Hof verlassen (Verkauf, Schlachtung, Abgang).
- Kastration auch melden. Sie wird als Abgang behandelt.
- Für die Geburtsmeldungen das dafür vorgesehene Meldeformular benutzen. Es ist auf www.prospecierara.ch bei den Tierportraits herunterladbar.
- Bitte mit dem Melden zuwarten, bis alle Jungtiere geboren sind. So können alle Jungtiere eines Betriebes in einem Arbeitsgang erfasst und die Scheine gemeinsam verschickt werden.

 Tiere die nicht mehr leben, im Zuchtbuch aber noch lebend erfasst sind, führen dazu, dass die genetische Präsenz ihrer lebenden Verwandten höher gerechnet wird als sie ist. Meldet man z.B. Widderlämmer nach deren Schlachtung nicht ab, so „leben“ sie im Zuchtbuch weiter. Das bewirkt, dass die genetische Präsenz des Vaters zu hoch berechnet wird und er dadurch vielleicht nicht weiter zur Zucht empfohlen wird. Die Abmeldung toter Jungtiere hat also einen Einfluss auf den errechneten Seltenheitswert der verbleibenden Tiere.

Das Dilemma mit den Alpwiddern

Das traditionelle Sömmerungswesen mit mehreren Widdern ist Teil der landwirtschaftlichen Kultur des Saastales. Dieses führt jedoch dazu, dass man bei Lämmern, die auf der Alp gezeugt wurden, nicht weiss, wer ihr Vater ist. **Wenn dies nicht zu ändern ist, sind mit den Lämmermeldungen zumindest die Mütter anzugeben.**

Wenn immer möglich, sollten die Sömmerungen so organisiert werden, dass Mütter **und** Väter zugeordnet werden können:

- **Sömmerung ohne Widder:** die Auen kehren ungedeckt zurück von der Alp und können auf Herbstweiden oder im Stall kontrolliert gedeckt werden.
- **Sömmerung mit Zwillingswiddern:** zwei Zwillingswiddern gehen auf die Alp. Sie können im Zuchtbuch als ein Tier behandelt werden.
- **Sömmerung mit zeitlich versetzt eingesetzten Widdern:** Es läuft jeweils nur ein Widder mit. Die Wartezeit zwischen zwei Widdern beträgt 14 Tage. Anhand eines Widder-Protokolls und der Geburtstermine können später die Lämmer den Vätern zugeordnet werden

Lämmer mit bekannten Vätern sind in der Zucht wenn möglich Tieren vorzuziehen, von denen die Väter nicht bekannt sind.

Tierkauf

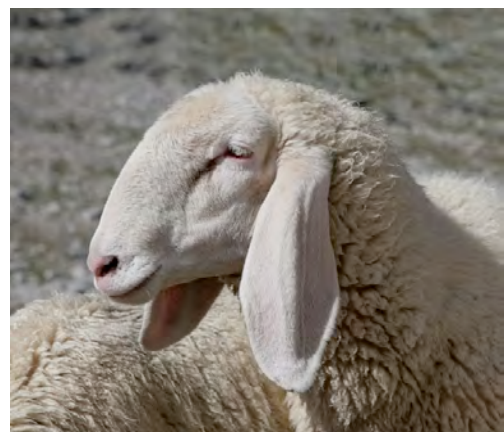
Folgende Punkte sind beim Tierkauf zu beachten:

- Tiere, die im ProSpecieRara-Zuchtbuch erfasst sind, sind zu bevorzugen.
- Beim Kauf von Tieren, die noch nicht erfasst sind, den Verkäufer nach allen verfügbaren Informationen über die Ahnen der Tiere fragen.
- Nicht von vielen Betrieben Tiere zusammenkaufen. Denn für solche Herden ist die Suche nach Zuchtwiddern, die von der Inzucht her auf alle Tiere passen, oft schwieriger.
- Kein Tierkauf ohne vorgängiges Abklären der Inzuchtwerte beim Zuchtbuch.
- Falls eine Auswahl besteht, sind Tiere mit seltener Genetik (tiefer genetischer Präsenz) zu bevorzugen.
- Für den Verkauf oder den Kauf von Tieren bietet sich www.tierische-raritäten.ch an.

Tiergesundheit

Internet und Fachliteratur geben viele Informationen über die Haltung und Pflege von Schafen. Folgende Punkte sind in Sachen Tiergesundheit besonders wichtig:

- Keine Tiere aus Betrieben kaufen, die ungesunde, ungepflegte oder unterernährte Tiere halten.
- Mitglied werden beim Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer (BGK, <http://bgk.caprovis.ch>)
- Regelmässig Kot der Tiere beim BGK untersuchen lassen. Das ermöglicht die bestmögliche Parasitenbekämpfung.
- ProSpecieRara bietet Kurse für Schafhaltung und Erhaltungszucht an.



Zuchtbuch

Die Saaser Mutten sind zentral im ProSpecieRara-Zuchtbuch erfasst:

{w} = weisse Tiere und **{f}** = farbige Tiere (gescheckt, falbfarbig, etc.)

Weisse und farbige Tiere können miteinander verpaart werden.

Im Zuchtbuch werden die Tiere in folgende Untergruppen aufgeteilt:

Eignung P : „provisorisch in Zucht“

= Jungtier ohne Nachkommen

= Elterntier, mit unbekanntem oder unvollständig bekannten Eltern- und Grosselterntieren

Eignung Z : „Zuchttier in Herdebuch“

= Elterntier, mit vollständig bekannten Eltern- und Grosselterntieren

Checkliste Paarungsplanung

Wer eine Paarung plant, soll sich folgende Fragen stellen:

| | |
|---|--|
| 1. Sind die Tiere gesund und stark gebaut? | Das stellt sicher, dass wir gesunde, starke Tiere züchten. |
| 2. Sind die Tiere rassetypisch? | Das hilft bei der Schaffung einer eigenen Rassen-Identität |
| 3. Bleibt die Inzucht der Nachkommen unter 6.25? (Vor der Paarung abklären!) | Die Punkte 3+4 helfen, die genetische Vielfalt innerhalb des Gesamtbestandes zu bewahren und Inzuchtschäden zu verhindern. |
| 4. Wie hoch ist die gen. Präsenz des Widders? Gäbe es Alternativen mit kleinerer GP? | |



Zuchtbuchstelle und Ansprechpartner für weitere Auskünfte:

Philippe Ammann, Tel. direkt 061 545 99 28, philippe.ammann@prospecierara.ch



ProSpecieRara Unter Brüglingen 6
4052 Basel

Tel 061 545 99 11
Fax 061 545 99 12

www.prospecierara.ch
info@prospecierara.ch

Spendenkonto
PC 90-1480-3